

# **„NATIONAL-BANK auch im schwierigen Umfeld auf Kurs“**

Ausführungen anlässlich der Hauptversammlung  
2016

Philharmonie Essen

Es gilt das gesprochene Wort.

Dr. Thomas A. Lange

Vorsitzender des Vorstandes  
NATIONAL-BANK Aktiengesellschaft

Meine sehr geehrten Aktionärinnen und Aktionäre,  
sehr geehrter Herr ten Doornkaat als Vertreter der  
Schutzgemeinschaft der Kapitalanleger,  
meine sehr verehrten Damen,  
meine Herren,

zu unserer diesjährigen Hauptversammlung heiÙe ich Sie, auch  
im Namen meiner Vorstandskollegen sowie aller  
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer NATIONAL-BANK,  
herzlich willkommen.

Besonders begrüÙe ich die neuen Aktionäre unter Ihnen, die  
erstmals an einer Hauptversammlung unserer NATIONAL-BANK  
teilnehmen. Ich freue mich, dass Sie so zahlreich erschienen  
sind und damit auch das Interesse an und die Verbundenheit mit  
unserer NATIONAL-BANK dokumentieren.

Ein weiterer Willkommensgruß gilt – fast schon traditionell – den  
Schülern vom Robert Schmidt Berufskolleg in Essen. Auch über  
die Anwesenheit der Studenten der Hochschule Rhein-Waal  
freuen wir uns. Wir haben, wie schon in den vergangenen  
Jahren, gern die Einladung ausgesprochen, an unserer  
Hauptversammlung teilzunehmen, denn wir möchten  
unverändert zu einem verbesserten Verständnis über die  
Funktionsweise der Wirtschaft in unserer Gesellschaft beitragen.  
Das gilt besonders für die Aufgaben von Banken. Ich denke, da  
ist unsere NATIONAL-BANK ein Beispiel, das sich wohltuend  
von anderen abhebt.

Ein weiterer Willkommensgruß gilt den Vertretern der Medien,  
denen ich zugleich für ihre interessierte und faire  
Berichterstattung danke. Die Aufmerksamkeit gegenüber  
unserer NATIONAL-BANK ist – auch bundesweit – unverändert  
groß. Darüber freuen wir uns. Die Tatsache, dass wir als solide  
Kaufleute keine sog. Cum-Ex-Geschäfte oder Transaktionen mit  
fragwürdigen Briefkastenfirmen getätigt haben, bestätigt  
erwartungsgemäß unser unternehmerisches Selbstverständnis.

Nicht nur deshalb ist die Reputation unserer NATIONAL-BANK tadellos. Wir wollen, dass es so bleibt, und das werden wir sicherstellen.

Meine Damen und Herren,

vor einem Jahr haben sich viele von uns hier das letzte Mal gesehen. Wer hätte damals gedacht, dass die Europäische Zentralbank zwischenzeitlich den Leitzins mit 0 Prozent und den Zins für die seitens der Banken bei ihr unterhaltenen Einlagen mit minus 0,4 Prozent festsetzt? Wer hätte gedacht, dass sich die Europäische Zentralbank neben dem mehr als 1,5 Billionen Euro umfassenden Ankaufprogramm für Staatsanleihen, einem der weltweit größten seiner Art, nunmehr auch dem Kauf von Unternehmensanleihen verschreibt und damit unmittelbar in die Unternehmensfinanzierung einsteigt? Und wer hätte gedacht, dass Griechenland aufgrund einer chaotischen Führung und irrationalen Finanzpolitik trotz umfangreicher Hilfspakete und einem 2012 ausgesprochenen Teilverzicht privater Schuldner - wie schon vor einem Jahr - weitere Hilfen braucht? Und, das sollte ich vielleicht ergänzen, wer hätte gedacht, dass in Österreich, einem Kernland der Europäischen Union, durch das Bundesland Kärnten garantierte Anleihen, Stichwort Hypo Alpe Adria bzw. Heta, nicht mehr bedient werden? Meine Damen und Herren, die Dinge scheinen aus dem Tritt geraten zu sein.

Offenbar fehlt es in Europa an der Fähigkeit, als verbindlich vereinbarte Regeln und Absprachen einzuhalten. Das gilt auch in anderen Bereichen, etwa: der Haushaltspolitik, Stichwort Staatsverschuldung – der Sicherheitspolitik, Stichwort Schengen-Abkommen oder der Flüchtlingspolitik, Stichwort Dublin-Abkommen. Es ist insofern keine Überraschung, dass sich viele abwenden. Das ist nicht gut. Nicht nur Großbritannien stimmt am 23. Juni über den weiteren Verbleib in der Europäischen Union ab; auch in Finnland gibt es eine entsprechende Debatte.

Diese kritische Einstellung wird vielerorts durch die Zinspolitik der Europäischen Zentralbank weiter angeheizt. Das ist verständlich, denn die Folgen sind dramatisch. Schon heute erleben wir eine kalte Enteignung. Die wirklich Leidtragenden sind jedoch unsere Kinder, Enkel und Urenkel. Geldpolitische Verantwortung sieht anders aus.

Meine Damen und Herren,

Zinsen sind der Preis des Geldes, sie bringen Angebot und Nachfrage nach Kapital in Einklang. Sie belohnen Sparer dafür, dass sie auf eine bestimmte Zeit auf Konsum verzichten und anderen mit ihrem Geld Investitionen ermöglichen, die Innovationen und Wachstum hervorbringen. Nun sollen Negativzinsen helfen, Wachstum in Gang zu setzen.

Lassen Sie mich diese Situation mit dem Straßenverkehr vergleichen: Wer einmal mit dem Auto im britischen Linksverkehr gelandet ist, weiß wie verwirrend es sein kann, wenn ein System nicht den gewohnten Regeln folgt. Noch viel größer wäre das Durcheinander, wenn plötzlich alle rückwärtsfahren würden, um ans Ziel zu kommen. Aber genau in der Situation sind wir. Ich denke, es ist mehr als ein gewagtes Experiment.

Die gegenwärtige Geldpolitik trägt den Keim der nächsten Finanzkrise in sich. Konsum und Verschuldung sollen steigen. Mit dieser Begründung wird Ihnen und unserer Bank Zins und Zinseszins genommen. Meine Vorstandskollegen und ich sind davon überzeugt, dass die Reaktionen der Menschen und Märkte das Gegenteil von dem nach sich zieht, was die EZB beabsichtigt. Die Inflation ist unverändert weit vom Zielkorridor entfernt, auf Monatsbasis ist sie noch immer negativ. Zudem wird die Wirkung einer ultralockeren Geldpolitik schwächer, je länger sie andauert. Japan und Dänemark beweisen es. Nur Risiken und Nebenwirkungen nehmen zu. Die Staatsverschuldung in Italien ist schon wieder gestiegen. Auch in Portugal sind die Dinge nicht im Lot und in Griechenland schon gar nicht. Die Wahrscheinlichkeit wächst, dass der EZB-Präsident am Ende als

Kaiser ohne Kleider dasteht - um das Märchen von Hans Christian Andersen zu bemühen.

Vor eineinhalb Jahren hat die Europäische Zentralbank nun auch noch die Bankenaufsicht übernommen. Damit ist sie für die Stabilität des Finanzsystems verantwortlich. Der Zielkonflikt mit der gegenwärtigen Zinspolitik, die eine Destabilisierung des Finanzsystems nach sich zieht, wird dabei durch einen Tunnelblick ausgeklammert. Auch wenn wir als nicht systemrelevantes Institut keiner direkten Kontrolle der EZB unterliegen, ist sie auch für uns zuständig. Abgesehen davon, dass sie jederzeit die Aufsicht über unser Haus an sich ziehen kann, bestehen gegenüber den nationalen Aufsichtsbehörden Weisungsrechte, um eine einheitliche europäische Aufsichtspolitik sicherzustellen. Aus diesem Grund sind wir verpflichtet, neben der unsererseits zu entrichtenden Umlage für die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht zusätzlich einen Teil der bei der EZB entstehenden Aufsichtskosten zu übernehmen.

Diese Vorgaben entsprechen unverändert einem breiten gesellschaftlichen Konsens. Auch wir teilen ihn. Die Finanzmärkte brauchen eine stärkere Verfassung und einen besseren Ordnungsrahmen. Auch effizientere Aufsichtsstrukturen sind unverzichtbar. Eine einheitliche europäische Bankenaufsicht halten wir deshalb im Grundsatz unverändert für richtig.

Sie darf allerdings - neben dem schon beschriebenen Zielkonflikt mit der Geldpolitik - nicht der Gefahr erliegen, die Pluralität bankbetrieblicher Geschäftsmodelle zu zerstören. Das gilt insbesondere für Deutschland mit seinen vielen regional tätigen Instituten. Politik und Gesellschaft sollten deshalb nach einer Phase intensiver Regulierung nicht vergessen zu differenzieren.

Nicht alle Banken haben dasselbe Geschäftsmodell, nicht alle dieselbe Werteordnung. Manche sind global oder international aufgestellt und komplex vernetzt. Andere sind regional fokussiert

und tief geerdet. Manche betreiben fragwürdige Geschäfte zum eigenen Nutzen oder bauen Brücken nach Panama. Die Nationalfarbe von Panama ist übrigens paradiesgrün. Das haben wohl einige falsch verstanden.

Das Geschäftsmodell unserer NATIONAL-BANK wirkt stabilisierend – sowohl mikro- als auch makroökonomisch. Das gilt seit Jahrzehnten und wird zukünftig so bleiben. Gleichwohl haben sich unsere aufsichtsrechtlich induzierten Personal- und Sachkosten seit Beginn der Finanzkrise mehr als vervierfacht, ohne dass ihnen ein Cent Ertrag gegenübersteht. Und ein Ende ist nicht abzusehen.

Ein Beispiel hierfür ist die sog. Bankenabgabe, die seit 2010 erhoben wird. Sie allein belastet das Ergebnis mit gut 10 Prozent. Das entspricht etwa 12 Cent Dividende.

Während wir für die Geschäftsjahre 2012 bis 2014 jeweils einen Betrag von 5.000,- € zu zahlen hatten, stieg dieser im letzten Jahr auf 1 Mio. €. Das entspricht einer Steigerung von mehr als 20.000 Prozent. Und vor wenigen Tagen erreichte uns der Bescheid für 2016 – eine weitere Steigerung von 38 Prozent auf 1,4 Mio €.

Wir halten das nicht für richtig. Wir haben deshalb Widerspruch eingelegt. 43 Institute sind uns bundesweit in diesem Schritt gefolgt. Auch für das Jahr 2016 werden wir Widerspruch einlegen - und gegebenenfalls die verwaltungsgerichtliche Klärung suchen.

Als guter Unternehmensbürger leisten wir gern unseren Beitrag zu einem gesunden und funktionierenden Gemeinwesen. Das schließt die Stabilität der Finanzmärkte mit ein. Aber bei allem gilt es, den Grundsatz der Verhältnismäßigkeit zu wahren. Ihn sehen wir als verletzt an. Insofern geht es um inhaltliche Standfestigkeit, nicht emotionale Starrköpfigkeit. Ich hoffe, Sie teilen unsere Einschätzung. Wir zählen auf Ihre Unterstützung.

Meine Damen und Herren,

Sie sehen, es hat sich vieles geändert. Das Umfeld ist deutlich herausfordernder, die Rahmenbedingungen sind wesentlich komplexer geworden. Der Ruhrbischof hat kürzlich gesagt, die Zeiten seien „auseinandersetzungreicher“. Er hat wohl recht. Und trotzdem – unsere NATIONAL-BANK geht weiter ihren Weg. Dafür setzen wir uns ein – mit Ihnen sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Gemeinsam und im Team. Den Erfolg lassen wir uns nicht nehmen.

Integrität ist nicht nur ein Wort. Es ist eine Einstellung – persönlich, ethisch, moralisch. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben sie, leben sie. Sie geben ihr Bestes – stets aufs Neue. In Ihrem Interesse!

Zum wiederholten Male legen wir Ihnen deshalb ein ansprechendes Ergebnis vor. Ausdruck findet dies in einem ordentlichen Jahresüberschuss von 14 Mio. €, aber auch in stabilen Kredit- und Einlagenbeständen sowie einer robusten Eigenkapitalausstattung.

Gern möchte ich Ihnen die wesentlichen Entwicklungen erläutern: Beginnen wir mit dem Zinsüberschuss, der unverändert wesentlichen Ertragsquelle unserer Bank. Es steht unter Druck. Das ist offensichtlich. Abgesehen von einem nicht zu wiederholenden Sonderertrag von 3,1 Mio. € in 2014 ist der Rückgang ausschließlich der Geldpolitik der Europäischen Zentralbank geschuldet. Von dem Rückgang entfallen 2,3 Mio. € auf eine erhöhte Dotierung der betrieblichen Altersvorsorge. Während dieses in Industrieunternehmen in der Bilanzposition Personalaufwand zu verbuchen ist, geschieht das in der bankbetrieblichen Rechnungslegung im Zinsaufwand. Das ist eine bilanzielle Besonderheit. Der Rest in Höhe von 4,4 Mio. € ist die operative Folge des Zinsniveaus. Das beweisen unverändert stabile Kredit- und Einlagenbestände. Mit jeweils rund 3,2 Mrd. € entsprechen sie dem Volumen der Vorjahre.

Beides ist sehr erfreulich, denn der Wettbewerb um unsere Kunden hat weiter zugenommen.

Im Gegensatz zum Zinsüberschuss ist der Provisionsüberschuss kräftig gewachsen. Hatten wir bereits 2014 um 3,2 Prozent zulegen können, vermochten wir ihn im vergangenen Jahr um weitere 7 Prozent zu steigern. Mit knapp 45 Mio. € ist es der höchste unserer Geschichte. Das ist beachtlich und beweist die Kraft unserer NATIONAL-BANK. Hierzu haben das Asset Management mit gut 22 Mio. €, das entspricht einem Anstieg von knapp 17 Prozent, sowie ein insgesamt sehr lebhaftes Wertpapiergeschäft entscheidend beigetragen. Positiv entwickelten sich auch die Erträge aus den Konten- und Kartenservices, die mit gut 10 Mio. € um 9 Prozent über dem Vorjahr lagen. Unsere schon 2007 beschlossene und in den Folgejahren beständig verfeinerte Strategie, die Provisionserlöse stärker zu akzentuieren, beweist unverändert ihre Richtigkeit und trug im vergangenen Jahr wiederholt reife Früchte. Wir werden diesen Weg konsequent fortsetzen.

Die Kosten sind erstmals wieder deutlich gestiegen. Obwohl ihr straffes Management unverändert die Richtschnur unseres Handelns ist, hatten wir aufgrund der Umsetzung neuer gesetzlicher Vorgaben substantielle Mehrbelastungen zu schultern. Davon ist die Bankenabgabe nur ein Beispiel.

Zur Kompensation der Einflüsse durch das Zinsniveau sowie der Kosten aufsichtsrechtlicher Vorgaben, aber auch einem zunehmend veränderten Nutzungsverhalten gerade der jüngeren Generation, Stichwort Digitalisierung, haben wir Mitte vergangenen Jahres das Programm FOKUS 2018 auf den Weg gebracht. Es ist abgeschlossen. Es sah Initiativen sowohl zur Ertragssteigerung als auch zur Kostensenkung vor. Soweit die Maßnahmen zur Ertragssteigerung betroffen sind, fanden sie im rekordhohen Provisionsüberschuss ihren Niederschlag. Soweit die Maßnahmen zur Kostensenkung betroffen sind, führten sie aufgrund der damit verbundenen Anpassungen zunächst zu einem Einmalaufwand. Er belief sich auf 5,2 Mio. €.

Der mit Abstand größte Teil dieser Mehraufwendungen von 4,8 Mio. € entfiel auf Abfindungen. Grundlage war ein gesteuertes Abfindungsprogramm. Im Rahmen dessen hatten interessierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Möglichkeit, zu vorab festgelegten Konditionen freiwillig aus dem Unternehmen auszuscheiden. Innerhalb einer bestimmten, vorher festgelegten Frist, konnten sie ihr entsprechendes Interesse bekunden. Anschließend wurde geprüft, inwieweit dem Begehren entsprochen wird. Der Vorteil dieser Verfahrensweise liegt darin, dass die Initiative vom Mitarbeiter ausgeht und besonders qualifizierte oder talentierte Mitarbeiter weiter an unsere Bank gebunden werden konnten.

Der kleinere Teil der Mehraufwendungen von 0,4 Mio. € entfiel auf Anpassungen im Netz unserer Niederlassungen. Im Mittelpunkt standen die Zusammenlegung unserer Geschäfte von Bochum und Hattingen am Standort Bochum sowie die Schließung unserer Standorte in Gladbeck und Recklinghausen. Dafür wurden wir kritisiert. Von unseren dort ansässigen Kunden und Aktionären. Auch in den Medien. Ich kann das gut verstehen.

Dennoch: Sowohl die Personalmaßnahmen als auch die Optimierung unseres Niederlassungsnetzes sind ohne Alternative. Sie waren und sind zur Zukunftssicherung unserer Bank unerlässlich. Es waren keine leichten Entscheidungen. Wir haben lange damit gerungen, denn wir stehen verlässlich zu unseren Kunden. Daran hat sich nichts geändert. Aber zur unternehmerischen Verantwortung gehören die Ehrlichkeit und die Erkenntnisfähigkeit, Kapazitätsanpassungen vorzunehmen, wenn dies aufgrund geänderter Rahmen- oder Marktbedingungen notwendig ist. Und das haben wir getan – tun müssen. Dem Zinsniveau, den aufsichtsrechtlichen Zusatzkosten und einem veränderten Nutzerverhalten können wir uns bei aller Einzigartigkeit unserer NATIONAL-BANK objektiv und beim besten Willen nicht entziehen. Damit sind wir nicht allein.

Meine Damen und Herren, in diesen Anpassungen liegt keine Abkehr von unserer Strategie eines organischen Wachstums. Wir haben in den letzten Jahren große Niederlassungen in Wuppertal und Münster errichtet, in Dortmund und Velbert neue Standorte bezogen, unsere Schalterhalle am Theaterplatz in Essen umgebaut sowie kunden- und mitarbeiterfreundlicher gestaltet. Neue Niederlassungen werden folgen, sobald Rahmen- und Marktbedingungen wieder stimmen. In einem Sturm gilt es Segel zu reffen und nicht zu setzen. Nur so erreichen wir sicher den nächsten Hafen.

Dazu tragen auch die Aufwendungen für die Risikovorsorge bei. Sie fielen auf 10,3 Mio. €, ein neuer Tiefstand. Soweit das Kreditgeschäft betroffen ist, sanken sie auf 8,6 Mio. €. Ursächlich sind sowohl unser weiter verbessertes Risikomanagement als auch die insgesamt noch ordentlich verlaufende Konjunktur.

Erstmals seit langem haben wir den Fonds für Allgemeine Bankrisiken mit 2 Mio. € dotiert. Es ist Ausdruck unserer Umsicht und Risikoaversion in einem unsicheren Umfeld.

Als Folge dessen beträgt der Jahresüberschuss 14 Mio. €. Wir hätten die 2 Mio. € auch dem Ergebnis zuweisen können. Der Überschuss hätte dann bei 16 Mio. € und annähernd auf dem Niveau des Vorjahres gelegen. Der Vorteil unserer Bilanzierung liegt jedoch darin begründet, dass wir hierauf in unvorhersehbaren Fällen einen leichten Zugriff haben. Der Ausdruck „allgemeine Bankrisiken“ sagt es, auch wenn es gegenwärtig keinen Anlass zur Sorge gibt. Dennoch: Vorsorge ist besser als Nachsorge.

Die Eigenkapitalrentabilität liegt bei 9,4 Prozent. Damit liegt sie auf dem Niveau des Jahres 2012. Sie kann sich, gerade in diesem Umfeld, sehen lassen, zumal bei einer Kapitalquote von deutlich mehr als 10 Prozent. Nominal ist unser Kapital mit 316 Mio. € das höchste unserer Geschichte. Die Kosten-Ertrags-Relation, die sog. Cost-Income-Ratio liegt bei 73,5 Prozent. Das ist zu hoch, folgt jedoch den Aufwendungen aus unserem

Anpassungsprogramm FOKUS 2018. In diesem Jahr wird die Quote wieder sinken.

Meine Damen und Herren,

vor diesem Hintergrund schlagen Ihnen Vorstand und Aufsichtsrat - wie im Vorjahr - die Zahlung einer Dividende von 80 Eurocent je Aktie vor. Wir bitten um eine wohlwollende Beschlussfassung. Mit unserem Vorschlag, und das ist mir wichtig, bewegen wir uns unverändert in der Spitzengruppe der privaten Banken in Deutschland; und, soweit die Dividendenrendite betroffen ist, exakt im Mittelfeld der im Deutschen Aktienindex zusammengefassten Unternehmen.

Die Entwicklung unseres Aktienkurses vermag – absolut betrachtet – nicht zu befriedigen, denn wir haben einen Rückgang von 2,4 Prozent zu verzeichnen. Nachdem der Vorstand im Anschluss an die letzte Hauptversammlung den Kurs mit 32,20 € ex Dividende, festgesetzt hatte, haben wir in den Folgemonaten aufgrund des niedrigen, teilweise negativen Zinsniveaus von einer Anpassung abgesehen, denn neben der geschäftlichen Entwicklung orientieren wir uns, wie Sie wissen, an Kapitalmarktbewertungsmodellen. Zu ihnen zählen unter anderem Risikoprämien vergleichbarer Aktien. Insofern waren wir gehalten, der außergewöhnlichen Kapitalmarktsituation Rechnung zu tragen.

Relativ betrachtet, das gehört zur Wahrheit dazu, war es eine sehr moderate Entwicklung, weil die börsennotierten Institute mitunter dramatische Bewertungsabschläge und damit Kursverluste hatten hinnehmen müssen. Und im Mehrjahresvergleich, also mit Blick auf die Zeiträume, die für die ganz überwiegende Anzahl unserer Eigentümer entscheidend ist, hat sich unsere Aktie unverändert attraktiv entwickelt. Über zehn Jahre betrachtet hat sie indexiert um 29,5 Prozent zugelegt, während der C-DAX der Banken gut 71 Prozent verloren hat.

Werfen wir noch einen Blick auf die Tochtergesellschaften unserer Bank, also

- die NATIONAL-BANK Versicherungsagentur GmbH,
- die NATIONAL-BANK Immobilien GmbH sowie
- die NATIONAL-BANK Vermögenstreuhand GmbH.

Sie haben sich alle gut entwickelt. Das gilt besonders für die Vermögenstreuhand, die erst 2013 ihre Geschäftstätigkeit aufgenommen hat. Im vergangenen Jahr stiegen ihre Erlöse phänomenal – um knapp ein Drittel. Der Beratungsschwerpunkt lag im langfristigen generationenübergreifenden Schutz des Vermögens. Hierzu haben wir finanzplanerische Strategien zum Ausgleich privater und betrieblicher Vermögenssphären entwickelt. Dasselbe galt für die Zukunftssicherung von Unternehmen entweder durch Verkauf oder intelligente familieninterne Übertragungskonzepte. Im Zuge von Nachfolgeregelungen haben wir auch die Begleitung bei der Gründung von Stiftungen weiter ausbauen können.

Auch außerhalb von Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung unserer Bank und ihrer Tochtergesellschaften haben wir vieles erreicht. Das gilt in erster Linie für die Qualität unserer Beratung und die Kompetenz unserer Analyse. Mehr.Wert.Erfahren. ist nicht nur der Anspruch unseres Markenversprechens, sondern dessen Wirklichkeit. Es ist die Grundlage unserer Zukunft.

So hat das Deutsche Institut für Service-Qualität eine umfassende Untersuchung der Beratungsqualität von jeweils sechs Filialbanken in zehn Metropolregionen Deutschlands durchgeführt. In zehn Städten wurden bei insgesamt 60 Banken und Sparkassen 600 Beratungstermine anonym vereinbart. Die Tester ließen sich dabei zu den Themen Altersvorsorge, Baufinanzierung, Geldanlage, Girokonto und Ratenkredit umfassend beraten. Unsere NATIONAL-BANK erzielte das beste Ergebnis in Essen.

Unsere Vermögensverwaltung verfügt unverändert über eine exzellente Qualität. Das zeigt sich neben einem Zuwachs an Kunden sowie einer hohen Kundenzufriedenheit auch daran, dass unsere Vermögensverwaltung durch FOCUS-MONEY und n-tv im Rahmen einer unabhängigen Untersuchung nunmehr zum fünften Mal in Folge mit der Höchstnote „herausragend“ bewertet worden ist. Das ist eine Spitzenleistung.

Meine Damen und Herren,

der Digitalisierung stellen wir uns ebenso. Nicht, weil wir müssen, sondern weil wir wollen. Sie wird perspektivisch langjährige Wertschöpfungsketten grundlegend verändern. Auch die Finanzwirtschaft wird davon erfasst werden. Die Einbruchstelle werden transaktionsbasierte Dienstleistungen sein.

Aus diesem Grund haben wir 2015 unsere erste App freigeschaltet. Unsere Kunden haben nunmehr die Möglichkeit, ihre Geldgeschäfte unmittelbar über ihr Smartphone zu tätigen. Kontostände, Umsätze und Wertpapierdepots können abgefragt werden. Zudem ist die Ausführung von Überweisungen möglich. Die App ist kostenfrei im App Store verfügbar. Wir hoffen, auch Sie nutzen sie. Es ist ein deutlicher Zugewinn an Komfort und Beweglichkeit. Wir werden sie weiter verfeinern, auch in der Benutzerführung.

Daneben haben wir uns - gemeinsam mit der Gesamtheit der deutschen Kreditwirtschaft - an einer neu gegründeten Gesellschaft beteiligt, deren Ziel es ist, in Deutschland ein eigenes Internetbezahlverfahren zu etablieren. Wir halten es nicht für richtig, die Dominanz des US-amerikanischen Bezahlverfahrens PayPal, einer Tochtergesellschaft der Auktionsplattform eBay, weiter zu dulden. Nach Untersuchungen der Deutschen Bundesbank liegt sein Marktanteil zwischenzeitlich bei 88 Prozent. Wer sich einmal der Mühe unterzogen hat, die damit verbundenen Geschäftsbedingungen einem Studium zu unterziehen, wird nicht nur über den Umfang von rund 200 DIN-A4-Seiten, sondern auch über den Umgang

mit Daten – vorsichtig ausgedrückt – überrascht sein. Kunden- und Datenschutz sehen anders aus. Das neue System, das unter dem Namen „paydirekt“ steht, ist seit dem Jahreswechsel einsatzfähig. Und es bewährt sich. Auch deswegen haben wir es gezielt in unsere Werbung mit einbezogen. Im Gegensatz zu PayPal ermöglicht es eine direkte Verknüpfung mit dem Girokonto und beinhaltet zusätzliche Dienstleistungen wie Käuferschutz oder Ratenkreditfähigkeit. Die Einhaltung konservativer Kunden- und Datenschutzbestimmungen versteht sich dabei von selbst.

Meine Damen und Herren,

nicht alles von dem, was wir auf den Weg gebracht oder erreicht haben, findet bislang seinen Niederschlag in unserem Aktienkurs. Dennoch war es alles in allem ein gutes Jahr für unsere NATIONAL-BANK. Erneut hat sie ihre eigene Stärke bewiesen. Erneut hat sie ihre Klasse gezeigt.

Für all das schulden wir Dank. Wir danken unseren Kunden und Ihnen, unseren Eigentümerinnen und Eigentümern, für ihr Vertrauen in und Ihre Loyalität gegenüber uns. Wir danken unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr beherztes und couragiertes Engagement. Trotz großer Belastungen setzen sich viele von ihnen weit über das normale Maß hinaus für unsere Bank und unsere Kunden ein. Wir wissen, das ist keine Selbstverständlichkeit.

Mit dieser Einstellung sind wir auch in das neue Jahr gestartet. Es hat holprig begonnen. Die Turbulenzen an den Aktienmärkten aufgrund der ökonomischen Entwicklung Chinas haben manche Verunsicherung nach sich gezogen, auch in der deutschen Wirtschaft. In dieser Hinsicht war es ein herausfordernder Start. Aber jetzt läuft es. Zwar drückt das Zinsniveau unverändert, jedoch ist das Kreditvolumen trotz verhaltener Nachfrage und einem scharfen Wettbewerb stabil. Der Provisionsüberschuss liegt im Plan und die Kosten sind rückläufig.

Eine Vielzahl von Banken und Sparkassen hat zwischenzeitlich Guthabentgelte für große Kundeneinlagen eingeführt. Wir haben dies bislang bewusst vermieden, denn wir stellen auf die Gesamtheit der jeweiligen Kundenbeziehung ab. Wir möchten uns auch zukünftig so verhalten, werden jedoch in Ausnahmefällen einen anderen Weg einschlagen müssen. Von den 0,4 Prozent, die wir für jeden Euro an die EZB zu zahlen haben, werden wir Firmen und institutionellen Kunden einen Teil der Kosten weiter belasten müssen. Dafür bitte ich um Verständnis.

Trotz allem werden unsere Kunden weiterhin im Mittelpunkt aller Anstrengungen stehen. Für sie werden wir auch zukünftig innovative und solide Finanzlösungen entwickeln. So haben wir für unsere privaten Kunden kürzlich den Publikumsfonds „NATIONAL-BANK Dividendenstrategie Deutschland“ aufgelegt. Der Fonds wird nach einem aktiven risikogewichteten Investmentansatz gesteuert. Den Anlageschwerpunkt bilden dividendenstarke Titel mit einem regionalen Fokus auf Unternehmen mit Sitz in Deutschland. Das Anlageuniversum umfasst 450 Aktien, aus denen anhand quantitativer und qualitativer Parameter ein Portfolio von 30 bis 40 Titeln selektiert wird. Wichtige Kriterien sind neben einem nachhaltigen Geschäftsmodell die Dividendenrendite sowie die Ausschüttungskontinuität. Zudem wird die Dividendenrendite ins Verhältnis zur Volatilität gesetzt. Ziel ist es, neben einer langfristig positiven Kursentwicklung die Erträge auszuschütten - salopp unter dem Motto: Dividenden sind die neuen Zinsen.

Für exportorientierte Unternehmen haben wir - ebenfalls kürzlich - Lösungen zur Absicherung von Währungsrisiken gegenüber dem chinesischen RMB entwickelt, denn es steigt der Anteil derer, die insbesondere beim Import von Waren nicht in Euro oder Dollar, sondern in RMB fakturieren möchten.

Meine Damen und Herren,

Sie sehen: Wir sind unverändert zukunftsfähig und -willig. Schon Perikles, der große Staatsmann, wusste im 5. Jahrhundert vor Christus, dass es nicht unsere Aufgabe ist, die Zukunft vorherzusagen, sondern gut auf sie vorbereitet zu sein. Ich denke, das sind wir. Und wir handeln entsprechend. Mit Mut und Augenmaß.

Vertrauen kann nur dort gepflegt werden, wo Handeln nachvollziehbar ist. Trotz Internet und Digitalisierung bleibt das partnerschaftliche Miteinander sowie das persönlich und unmittelbar geführte Gespräch mit Ihnen und unseren Kunden unser zentrales Anliegen. Daran halten wir fest. Unverrückbar. Es ist und bleibt Teil unserer DNA.

Unser Ziel ist aber auch die Beibehaltung der besten aufsichtsrechtlichen Risikoeinstufung. Dabei müssen wir es schaffen, den Spagat zwischen den generellen, zum Teil komplexen und keine Ausnahme duldenden, regulatorischen Vorgaben auf der einen Seite und den individuellen Wünschen unserer Kunden auf der anderen Seite zu machen. Das ist eine wichtige, die entscheidende Aufgabe. Sie eint Vorstand und Mitarbeiter. Wir sind deshalb zuversichtlich, in einem Umfeld, das mehr denn je durch Unwägbarkeiten und Herausforderungen gekennzeichnet sein wird, weiter erfolgreich zu sein - gemeinsam mit Ihnen und unseren Kunden. Insofern gehen wir - keine unvorhersehbaren Entwicklungen voraussetzend - davon aus, Ihnen auch für 2016 ein ordentliches Ergebnis vorlegen zu können.

Für das damit verbundene Wohlwollen danke ich Ihnen ebenso herzlich wie für das in der Verlängerung meiner Bestellung zum Ausdruck kommende Vertrauen in meine Amtsführung. Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit mit Ihnen, meine Damen und Herren, hier und da auch außerhalb der Hauptversammlung.

Ein besonderer Dank gebührt Ihnen, lieber Herr Lindner. Auch wenn in einer Aktiengesellschaft Würdigung und Verabschiedung eines verdienten Vorstandsmitglieds dem Aufsichtsrat bzw. seinem Vorsitzenden zugewiesen sind, möchte ich an dieser Stelle nicht schweigen. Denn vermutlich war ich neben behandelnden Ärzten und Familie der erste, der von Ihrer Krankheit erfuhr, erfahren musste. Und obwohl wir in den vergangenen zehn Jahren stets sehr vertrauensvoll zusammengearbeitet hatten, schweißte uns der Umgang mit Ihrer gesundheitlichen Situation weiter zusammen. Während der einsetzenden Therapien haben Sie sich in einer Intensität und Konzentration in die Vorstandsarbeit eingebracht, wie ich sie aus anderen Zeiten kannte. Trotz persönlicher Strapazen haben Sie sich nicht geschont. Das rekordhohe Provisionsergebnis unserer Bank zeigt es. Es ist Ihres.

Ihre Hartnäckigkeit bei der Suche nach der besten Lösung, Ihr stetes Infrage stellen, um einen Sachverhalt nochmals zu prüfen, Ihre Genauigkeit und manches andere mehr werden mir fehlen. Auch Ihre Loyalität – an sich eine Selbstverständlichkeit, aber wie das Leben zeigt, eben doch nicht immer. Ich bin versucht, noch vieles hinzuzufügen, doch das wird Herr Schulte später übernehmen.

Lieber Herr Lindner, unsere Kunden und Eigentümer, unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schulden Ihnen viel. Sehr viel. Ich auch. Vielen Dank für alles.

Meine Damen und Herren,

gemeinsam mit meinen Kollegen Uwe Lindner und Georg Schachner stehe ich Ihnen nun gern zur Beantwortung Ihrer Fragen zur Verfügung. Darauf freue ich mich.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.